

Telemedizin: ärztliche Versorgung verbessern

Gesundheit | Modellprojekt in Enzklosterle / Gemeinde beteiligt sich an »Ambigoal« von Regionalverband und Uni Heidelberg

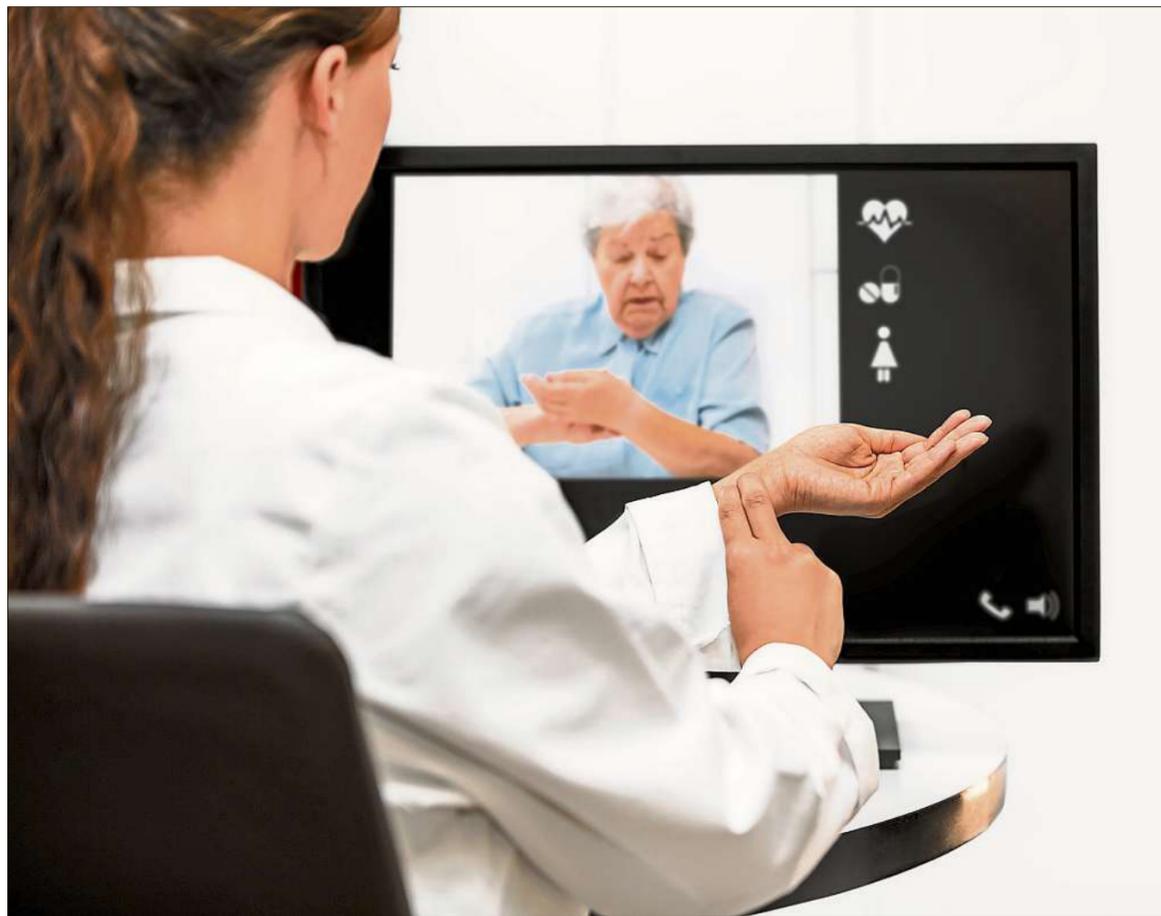
Die hausärztliche Versorgung im ländlichen Raum wird immer schwieriger. Abhilfe soll hier das Projekt »Ambigoal« schaffen, das telemedizinische Angebote schaffen will. Enzklosterle ist eine der Pilotkommunen, die daran beteiligt sind.

■ Von Bernd Mutschler

Enzklosterle. Vor allem im ländlichen Raum steht die ambulante Gesundheitsversorgung in den nächsten Jahren vor riesigen Herausforderungen, teilt der Regionalverband (RV) Nordschwarzwald mit und stellt die Frage: »Wie kann den Bürgerinnen und Bürgern weiterhin eine Gesundheitsversorgung vor Ort angeboten werden, obwohl sich immer weniger Nachfolger für Hausarztpraxen in ländlichen Regionen finden?« Alleine in Baden-Württemberg waren laut RV 2019 rund 36 Prozent der etwa 7000 Hausärzte älter als 60 Jahre. Zugleich bestehe ein bereits seit Langem bekanntes Nachwuchsproblem für niedergelassene Ärzte. Hier soll das Projekt »Ambigoal« ansetzen und Lösungen für die Herausforderungen der ambulanten Gesundheitsversorgung im ländlichen Raum entwickeln. »Ambigoal« ist ein Projekt des Zentrums für Präventivmedizin und Digitale Gesundheit Baden-Württemberg (CPD-BW) der Medizinischen Fa-

kultät Mannheim der Universität Heidelberg und wird gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg. Es wird pilothaft in der Region Nordschwarzwald umgesetzt.

Eine der beteiligten Kommunen ist Enzklosterle. Wie schwer es ist, die hausärztliche Versorgung in einer kleinen, ländlichen Gemeinde aufrechtzuerhalten, weiß Bürgermeister Sascha Dengler. Der einzige Arzt in der Gemeinde war 2016 gestorben. Seither hat die Kommune viel versucht, einen neuen Arzt anzusiedeln. »Wir haben uns weit aus dem Fenster gelehnt«, sagt Dengler. So war man unter anderem mit einem Arzt in Gesprächen, der Interesse an einer Praxis im Ort bekundet hatte. Der sagte dann aber letztlich ab – und das nicht nur in Enzklosterle, sondern auch in Höfen und erst jüngst in Dobel. Auch der Versuch, mit der Hausarztpraxis Stammeler aus Bad Wildbad eine wöchentliche Sprechstunde im Ort anzubieten, schlug letztlich fehl. Und so kam es, wie es kommen musste. Die vollständig eingerichtete Praxis war verwaist, die Menschen sind zu anderen Ärzten in der Umgebung abgewandert. Mittlerweile besteht auch die Möglichkeit nicht mehr, die Praxisräume zu nutzen, das Gebäude wird anderweitig genutzt. Also stellte sich für Dengler die Frage: »Was machen wir? Wir können ja nicht aufgeben.«



Für die Beratung müssten die Patienten nicht mehr in eine Praxis kommen.

Symbolfoto: © M.Dörr M.Frommherz - stock.adobe.com

Er sieht die Chance, die Telemedizin als Unterstützung für die hausärztliche Versorgung aufzubauen. Er habe auch ein sehr gutes Gespräch mit den Ärzten der Universität gehabt. Dabei habe er vorgeschlagen, die Ärzte in der Region mit einzubinden. Denn denen falle es bestimmt leichter, zum Beispiel ein Rezept in die örtliche Apotheke zu schicken oder Arbeitsunfähigkeits-Bescheinigungen auszustellen, wenn sie mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut sind und ihre Patienten kennen, so Denglers Überlegung. Mit fremden Ärzten könne das eher schwieriger werden, denkt er. Bei den Projektverantwortlichen sei diese Idee »toll« angekommen und sie hätten sich bereiterklärt, selbst mit den Ärzten in der Region Kontakt aufzunehmen. »Ich setze da viel Hoffnung rein«, zeigt sich der Bürgermeister zuversichtlich. Die

Technik sollte bei den Ärzten vorhanden sein und statt voller Wartezimmer könnte man einen Korridor für die Telemedizin schaffen, in dem man dann zu bestimmten Zeiten die Beratung via Computer vornehme.

Dengler: Nutzen ist größer als Aufwand

»Der Nutzen ist größer als der Aufwand«, ist Dengler überzeugt. Denn: »Was bringt das ganze Geschwätz von Digitalisierung und Zukunftsgewandtheit, wenn wir das nicht nutzen?« Man gehe doch überall mit der Zeit, »warum sollte es beim Thema ärztliche Versorgung stoppen?«. Dengler kann sich auch vorstellen, für Patienten, die nicht von zu Hause aus an den Computer können, ein Angebot im öffentlichen Raum zu schaffen, etwa in der Festhalle. Blutdruck und Puls

zu messen ginge mittlerweile alles mit Geräten am PC. Diese notwendigen Geräte könne man dann zum Beispiel dort vorhalten. Natürlich könne und wolle er sich nicht in die Belange der Praxisarbeit einmischen, »aber ich kann mir vorstellen, dass das funktioniert«. Es müsse sich halt irgendwas tun, »es kann nicht so bleiben«, ist er überzeugt.

Dengler will ein Enzklosterle für alle Generationen. So sei man bei Schulen und Kindergärten gut aufgestellt und die Attraktivität des Ortes steige, man werde gar »überannt« von Bauplatzanfragen, auch aus Bad Wildbad. Das Thema Senioren und Pflege sei schwierig und man sei hierbei auf den Verein »Helfende Hände« und die Diakonie angewiesen. Aber »wenn sich bei der ärztlichen Versorgung so etwas täte, würde das zeigen, dass wir alles tun, jeden Stein umdrehen«, so Dengler weiter.

Im weiteren Verlauf soll nun das Team von »Ambigoal« die Ärzte einzeln anschreiben. Dann, so ist die Vorstellung, setzt man sich mit jedem Arzt zusammen. Dabei sei es wichtig, dass auch die Experten mit dabei seien, denn die könnten bei organisatorischen Fragen besser Auskunft geben. Wann das Projekt an den Start geht, könne er noch nicht sagen. In den kommenden Tagen soll die nächste Zusammenkunft stattfinden. Hier soll dann besprochen werden, »wann und in welchem Rahmen wir auf die Ärzte zugehen« erklärt Dengler. Und er hofft, dass das Modellprojekt für Enzklosterle erfolgreich ist und die ärztliche Versorgung verbessert werden kann.

Sie erreichen den Autor unter



bernd.mutschler
@schwarzwaelder-bote.de



Enzklosterles Bürgermeister Sascha Dengler will »jeden Stein umdrehen«, um die ärztliche Versorgung in der Gemeinde zu verbessern. Foto: Mutschler

Kaffee mit Fischer

Wahlkampf | Direkter Dialog wichtig

Bad Wildbad. Der Wahlkampf für die Bürgermeisterwahl am Sonntag, 23. Januar, geht in die Endzüge. Dietmar Fischer hatte am 20. Januar zum »Tag der Kaffeepause« eingeladen, um das beliebte Heißgetränk gemeinsam mit Bürgern zu genießen und über sein Wahlprogramm zu informieren. Kurios, aber wahr: Diesen koffeinhaltigen »Tag der Kaffeepause« gibt es als Weltfeiertag seit 2011 in den USA.

Das Konzept geht allerdings auf das Jahr 1880 zurück, als eine Gruppe berufstätiger Hausfrauen morgens und abends ihre Arbeitsplätze verließen, um sich eine Tasse Kaffee zu holen und nach ihren Kindern zu schauen, bevor sie wieder an die Arbeit gingen. Ein Konzept, das bis heute seine Wirkung nicht verfehlt und nach Aussage Fischers als Grundlage für den

direkten Dialog gewertet wird.

Für Fischer stehen Transparenz und Informationen an erster Stelle, heißt es in einer Pressemitteilung. Als Kandidat mit Erfahrung im Verwaltungs- und Personalbereich will er anstehende Aufgaben schnell und zielorientiert angehen und die Ergebnisse seiner Arbeit konkret und sichtbar den Bürgern gegenüber verantworten.

In den vergangenen Jahren sei massiv in den Tourismus investiert worden. Dabei hätten aber städtische Themen und Belange der Bürgerschaft das Nachsehen gehabt, heißt es weiter. Für ihn stünden nicht nur Schulen, Bildungs- und Freizeiteinrichtungen für die Bewohner im Fokus, sondern auch wirtschaftliches und nachhaltiges Handeln, getragen von Fördermitteln.



Die Qual der Wahl

Mal ganz gemütlich von zu Hause aus die Bürgermeisterkandidaten-Vorstellung live im Internet schauen – das hat auch was, fanden viele Wild-

bader und Calmbacher. Allerdings hatten sie schon an diesem Abend eine schwierige Wahlentscheidung zu treffen.

Karikatur: Stopper

Ergebnis ab 19 Uhr erwartet

Bad Wildbad. Am Sonntag, 23. Januar, präsentiert die Stadtverwaltung Bad Wildbad die Ergebnisse der Bürgermeisterwahl ab 18 Uhr auf der Homepage der Stadt, www.bad-wilddbad.de. Eine Präsentation im kleinen Kreis soll es dabei auch im Kurhaus geben. Ob und mit welchen coronabedingten Auflagen die Bevölkerung eingeladen ist, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Das Endergebnis der Wahl wird vermutlich zwischen 19 und 20 Uhr erwartet.

Redaktion

Lokalredaktion
Telefon: 07051/130816
Fax: 07051/130891
E-Mail: redaktionbadwildbad@schwarzwaelder-bote.de
Anfragen zur **Zustellung**:
0800/7807802 (gebührenfrei)